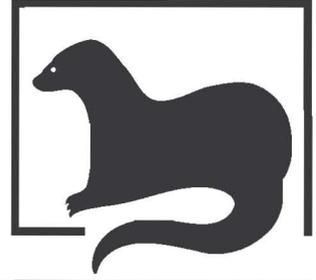


4.2.5 Die Insekten

Joachim Müller; Sabine Walter



Die Insektenfauna des Naturraumes Drömling ist sowohl durch die an Wasser und Feuchtgebiete gebundenen hygrophilen Arten als auch durch die an Trockenheit auf den Horsten ("Sandinseln") gebundenen xerophilen Arten gekennzeichnet. Derartige hochspezialisierte Arten sind als typische Repräsentanten ihrer Biotope zur Bioindikation für intakte Lebensräume geeignet. Zwischen beiden "Extremen" leiten die in ihren Ansprüchen wesentlich variableren mesophilen Arten über, die als euryöke Artengruppe weniger zur Charakterisierung der Lebensraumsituation geeignet sind.

Die Libellenfauna

Im Drömling wurden 48 Libellenarten nachgewiesen. Das sind 60 % der deutschen Odonatenfauna (319 MÜLLER). Davon sind 20 Arten (41,7 %) nördlicher (d. h. eurosibirischer) und 18 Arten (37,5 %) südlicher (d. h. mediterraner) Herkunft. Die übrigen 10 Arten (20,8 %) gehören zu überleitenden Gruppen. Dies gibt einen Hinweis auf die sowohl kontinentalen als auch atlantischen Klimaeinflüsse.

Im Naturraum des Drömlings überwiegen Stillwasserarten, weil das Fließgewässersystem infolge des geringen Gefälles in der Niederung des Urstromtales für hochspezialisierte Fließwasserarten zu langsam fließt, zu warm und zu sauerstoffarm ist (vgl. 319 MÜLLER). Die wenigen bodenständigen Vorkommen solcher Arten wie der Gebänderten Prachtlibelle *Calopteryx splendens* beschränken sich auf die wenigen schneller fließenden Abschnitte, z. B. in der Ohre im Zufließbereich im Norden des Drömlings oder auf künstlich bewegte (belüftete) Bereiche, z. B. hinter den Stauwehren. Die Nachweise der Grünen Keiljungfer *Ophiogomphus cecilia* und der Zweigestreiften Quelljungfer *Cordulegaster boltoni*

(321 PUDACK) sind als Reliktvorkommen natürlicher bzw. naturnaher (mäandrierender, sauberer, kalter, sandiger/steiniger) Fließgewässer in den Randzonen bzw. Fließgewässern in den Horstbereichen des Drömlings anzusehen oder sie stammen als Einwanderer aus den benachbarten Heidegebieten. In die wenigen noch sauberen, dem Drömling zufließenden (Quell-)Bachbereiche gehören auch die wärmeliebende Helm-Azurjungfer *Coenagrion mercuriale*, der Kleine Blaupfeil *Orthetrum coerulescens* und die Gebänderte Heidelibelle *Sympetrum pedemontanum*. Ihre Vorkommen überlappen sich im Ohrezulauf im Norden des Drömlings mit denen der Prachtlibelle *C. splendens*.

Ähnlich ist die Gemeine Keiljungfer *Gomphus vulgatissimus* einzuschätzen, die als "Art des bewegten Wassers" (nach Aussage von SCHMIDT 1990) keine Charakterart des Drömlings (mehr) ist, die aber - besonders 1992 von STEGLICH und MÜLLER mehrfach festgestellt - an verschiedenen Stillwasserbereichen in geringer Entfernung zum Mittellandkanal (ihrem Reproduktionsgewässer?) auf der Suche nach geeigneten Biotopen (?) beobachtet wurde.

Diese stenöken, rheophilen und thermophilen Fließwasserarten (287 DONATH) sind zwar sämtlich Rote-Liste-Arten, repräsentieren aber nicht die typische Odonatenfauna des jetzigen Drömlingszustandes. Den Drömling charakterisieren vielmehr die euryöken Ubiquisten, Weiher-, Tümpel- und Moorarten. Somit gehören zu den häufigsten "Drömlingslibellen" die Winterlibelle (*Sympecma fusca*), Gemeine (*Lestes sponsa*) und Große Binsenjungfer (*L. viridis*), Federlibelle (*Platycnemis pennipes*), Frühe Adonislibelle (*Pyrhosoma nymphula*), Große Pechlibelle (*Ischnura elegans*), Hufeisen- (*Coenagrion puella*), Fledermaus- (*C. pulchellum*) und Becher-Azurjungfer (*Enallagma cyathigerum*), das Große Granatauge (*Erythromma najas*) (im Bereich der Schwimm-

blattzonen), die Kleine (*Brachytron pratense*), Blaugüne (*Aeshna cyanea*), Braune (*A. grandis*) und Herbst-Mosaikjungfer (*A. mixta*), die Große Königslibelle (*Anax imperator*), Vierfleck (*Libellula quadrimaculata*), Plattbauch (*Libellula depressa*), der Große Blaupfeil (*Orthetrum cancellatum*) sowie Blutrote (*Sympetrum sanguineum*) und Gemeine Heidelibelle (*S. vulgatum*).

In den wertvollen, wenig intensiv genutzten Moorbereichen kommen als gefährdete, seltene Spezialisten hinzu: Südliche (*L. barbarus*), Glänzende (*L. dryas*) und Kleine Binsenjungfer (*L. virens*), Kleine Pechlibelle (*I. pumilio*), Speer- (*C. hastulatum*) und Mond-Azurjungfer (*C. lunulatum*), Späte Adonislibelle (*Ceragrion tenellum*), Torf-Mosaikjungfer (*A. juncea*), Gefleckte Smaragdlibelle (*Somatochlora flavomaculata*), Schwarze Heidelibelle (*S. danae*) und die Kleine (*Leucorrhinia dubia*), Grosse (*L. pectoralis*) und Nordische Moosjungfer (*L. rubicunda*).

Als zwischen beiden Gruppierungen überleitend können die Fließwasser-See- bzw. Moor-See-Arten Gemeine (*Cordulia aenea*) und Glänzende Smaragdlibelle (*S. metallica*) zu den markantesten Erscheinungen im typischen Grabensystem des Drömlings gezählt werden.

Typische Seearten, wie die Kleine Königslibelle (*A. parthenope*) und der Neubürger in Sachsen-Anhalt, die Westliche Keiljungfer (*Gomphus pulchellus*) - 1992 erstmals hier von S. WALTER nachgewiesen - spielen im Erscheinungsbild der Drömlingsfauna infolge des Fehlens größerer Seen eine untergeordnete Rolle.

Damit haben im Drömling die Schutzzone I mit den Totalreservaten NSG Breitenroder-Oebisfelder Drömling und Böckwitz-Jahrstedter Drömling und die Schutzzone II mit den NSG Nördlicher und Südlicher Drömling, Jeggauer Moor, Bekassinewiese und Stauberg sowie die sauberen Zuflüsse zur Ohre und der Wilhelmskanal im Biotopschutz für die Libellenfauna eine besondere Bedeutung.

Die Heuschreckenfauna

Das Biotopmosaik des Drömlings wird von 21 Heuschreckenarten (*Saltatoria*) besiedelt. Davon gehören 5 Arten zu den Langfühlerschrecken (*Ensifera*) und 16 zu den Kurzfühlerschrecken (*Caelifera*), 9 sind in der Roten Liste Sachsen-Anhalts enthalten (332 WALLASCHEK). Sieben xerophile Arten (33,4 %) kennzeichnen die Trockenstandorte. Ihnen gegenüber stehen 8 Arten (38 %) der Feuchtgebiete (4 hygrophile und 4 mesophile/hy-

grophile Arten). Auf den übrigen Standorten dominieren 6 mesophile Arten (28,6 %).

Die Heuschrecken des Drömlings bilden - wie in allen Lebensräumen - besonders für die Vogelwelt eine wichtige Nahrungsgrundlage. Sie nehmen im Ökosystem des Niedermoorgebietes eine bedeutende Schlüsselposition in den Nahrungsketten der Wirbeltiere ein.

Die hygrophilen Arten kommen meist nur noch in kleinen Populationen oder reliktiert vor. Dies trifft besonders für die Charakterart des Drömlings zu, für die Sumpfschrecke *Mecostethus grossus*. Sie gilt als Anzeiger für zeitweise überschwemmte, extensiv bewirtschaftete Feuchtwiesen und kommt deshalb im Drömling insbesondere im Totalreservat NSG Böckwitz-Jahrstedter Drömling und im NSG Nördlicher Drömling in hoher Siedlungsdichte vor. In den übrigen Gebieten tritt sie in Abhängigkeit von der anthropogenen Beeinflussung (Intensivierung der landwirtschaftlichen Nutzung, Trockenlegung) in geringer Dichte auf. Die ebenfalls hygrophile Große Goldschrecke *Chrysochraon dispar* ist, abhängig von Hochstauden (Eiablage in vertrockneten bzw. verholzten Stengeln), die auch an Grabenrändern noch weiter verbreitet sind, noch etwas häufiger. Die Kurzflüglige Schwertschrecke *Conocephalus dorsalis* besiedelt noch im größten Teil des Drömlings die Graben- und Verlandungsbereiche bzw. Feuchtbrachen auch auf kleinstem Raum. Der Sumpfgrashüpfer *Chorthippus montanus* ist der seltenste Vertreter der hygrophilen Artengruppe.

Die häufigsten xerophilen Heuschreckenarten im Drömling sind der Nachtigall-Grashüpfer *Ch. biguttulus* und der Braune Grashüpfer *Ch. brunneus*. Stellenweise wurde der Feldgrashüpfer *Ch. apricarius* nachgewiesen. Nur an wenigen xerothermen Standorten wurden der Rotleibige Grashüpfer *Omocestus haemorrhoidalis*, der Heidegrashüpfer *Stenobothrus lineatus* und die Gefleckte Keulenschrecke *Myrmeleotettix maculatus* gefunden. Selten ist die in ihrer Färbung vom Untergrund abhängige und deshalb meist besonders gut getarnte Blauflüglige Ödlandschrecke *Oedipoda caerulea*, die vermutlich aus benachbarten Heidegebieten in den Drömling hinein vordringt.

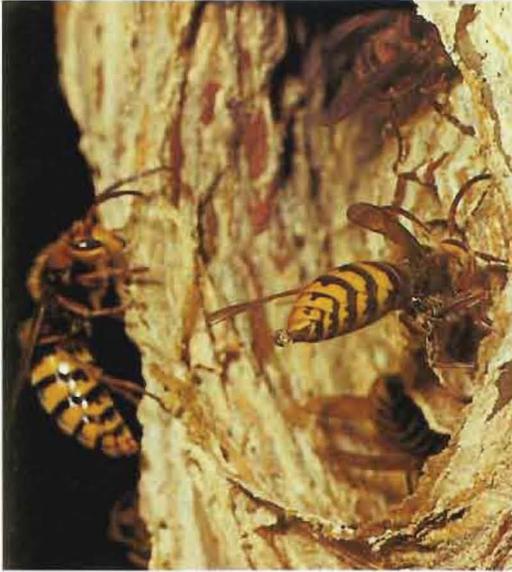
Zwischen beiden Gruppen stehen die Mesophilen, von denen die zum Feuchten überleitenden (meso-hygrophilen) zu den häufigsten Arten des Drömlings mit der höchsten Siedlungsdichte gehören. Dazu sind der Weißrandige Grashüpfer *Ch. albomarginatus* und der Gemeine Grashüpfer

Hornissen
(Foto: J. Müller)

Flügelloses Weibchen der Großen Goldschrecke
(Foto: J. Müller)

Sumpfschrecke
(Foto: J. Müller)

Gemeiner Wasserläufer
(Foto: J. Müller)



Ch. parallelus auf mittelfeuchten, nährstoffreichen Böden zu zählen. Zu den Mesophilen zählen ebenfalls das Grüne Heupferd *Tettigonia viridissima* und die Zwitscherschrecke *T. cantans*, der Bunte Grashüpfer *Omocestus viridulus* sowie die Säbeldornschrecke *Tetrix subulata* und die Gemeine Dornschrecke *T. undulata*.

Die Wasserkäferfauna

Die durch die Libellenfauna vorgenommene Charakterisierung des Drömlings wird durch andere Artengruppen ergänzt. So bestätigt SPITZENBERG den rheophilen Charakter der Ohre im Zufluß zum Drömling durch die Nachweise des Wassertreters *Haliplus lineaticollis*, des Tauchschwimmkäfers *Agabus didymus* und des Wasserkäfers *Anacaena globulus* sowie des Hakenkäfers *Oulimnius tuberculatus*. Mit zunehmender Nährstoffzufuhr (Eutrophierung) ändert sich das Artenspektrum deutlich. Die betroffenen Gewässer werden artenärmer. Es dominieren der euryöke Wassertreter *H. ruficollis*, die Tauchschwimmkäfer *Hygrotus inaequalis*, *Hydroporus palustris*, *Agabus bipustulatus* und verschiedene Schlammchwimmerarten der Gattung *Ilybius*.

Schon bei geringer Eutrophierung weist SPITZENBERG eine deutliche Beeinflussung der Wasserkäferzönose nach. Kennzeichnend ist die dominierende Besiedlung mit Charakterarten schwach eutropher pflanzenreicher Gräben, wie dem Wassertreter *H. immaculatus*, den Schwimmkäfern *Hyphydrus ovatus*, *Hygrotus versicolor*, *Porhydrus lineatus*, *A. sturmi*, *A. undulatus*, *Rhantus exsoletus* und dem Wasserkäfer *Laccobius minutus*.

Tritt eine schwache Versauerung auf, gesellen sich die acidophilen Schimmkäfer *Hydroporus angustatus* und *Noterus crassicornis* sowie bereits tyrophophil (moorliebend) orientierte Arten wie *Hygrotus decoratus*, *Hydroporus erythrocephalus* und der Furchenwasserkäfer *Helophorus obscurus* hinzu. In den Übergangsmooren und hochmoorähnlichen Stadien dominieren dann die tyrophophilen und thyrophobionten (moorgebundenen) Schwimmkäfer *A. congener*, *Hydroporus umbrosus*, *H. tristis* und *H. erythrocephalus* sowie die Wasserkäfer *Enochrus ochropterus* und *E. coarctatus*. Vereinzelt gesellen sich noch weitere "Moorarten" wie *A. unguicularis*, *A. affinis*, *Laccornis oblongus*, *Copelatus haemorrhoidalis* und *Nartus grapei* hinzu. Durch die Änderung der spezifischen Wasserkäferzönose läßt sich in den

letzten 10 Jahren eine zunehmende Eutrophierung in einigen Moorbereichen erkennen (Zunahme des Konkurrenzdruckes durch euryöke Arten), die weiter untersucht wird.

Eine markante Erscheinung unter den Wasserkäfern bilden die auffallend zahlreichen Taumelkäfer *Gyrinus marinus* und *G. substriatus*. Als bemerkenswert sind die seltenen Arten *Hydroporus neglectus*, *Agabus subtilis*, *Graphoderus zonatus*, der Gaukler *Cybister laterimarginalis* und der Kolbenwasserkäfer *Hydrophilus aterrimus* hervorzuheben. Diese Arten qualifizieren den Drömling als bemerkenswerten Lebensraum für die limnische Käferfauna. Die durch SPITZENBERG inzwischen nachgewiesenen 116 Arten erscheinen zur Bioindikation des Zustandes des Drömlings bestens geeignet.

Übrige Käferfauna

Zur übrigen Käferfauna gibt es bisher nur unvollständige Untersuchungsergebnisse. Ansätze zur Charakterisierung liegen vor für die Laufkäfer (*Carabidae*, W. CIUPA) und für die Blattkäfer (*Chrysomelidae*, R. GEITER).

So hat CIUPA bisher 50 Laufkäferarten aus 24 Gattungen nachgewiesen. Darunter gelten als typisch für Feuchtgebiete (hygrophile Arten) *Agonum viduum*, *Acupalpus flavicollis*, *A. parvulus*, *Bembidion bruxellense*, *B. obliquum*, *Elaphrus cupreus*, *Loricera pilicornis*, *Pterostichus nigrita*, *Omophron limbatum*, *Stenolophus teutonius* (häufigste hygrophile Art) und *Odacantha melanura* (im Innern von Wasserpflanzenstengeln).

Für Trockenstandorte sind die Vorkommen der xerophilen Sandlaufkäfer *Cicindela hybrida* und *C. campestris* kennzeichnend, weiterhin *Amara spreata*, *A. aenea*, *A. municipalis*, *A. familiaris* (häufig), *Harpalus rubripes* und *Syntomus truncatellus*. Der als Körnerwarze bekannte *Carabus cancellatus*, ehemals überall häufig, wird hier bereits selten angetroffen.

GEITER wies bisher 80 Blattkäferarten nach. Er hebt die seltenen *Zeugophora scutellaris* und *Z. flavicollis* sowie *Cryptocephalus querceti* (letztmalig im vorigen Jahrhundert für Mitteleuropa nachgewiesen) als bemerkenswert hervor. Von den an Wasserpflanzen lebenden Schilfkäfern (*Donacia spec.*) sind 9 Arten als typische Drömlingsarten zu bezeichnen und als Indikatoren für den Verschmutzungsgrad geeignet.

1992 wurde durch WALTER der Weberbock *La-*

Paarungsrade der Gebänderten Prachlibelle
(Foto: J. Müller)

Glänzende Smaragdlibelle
(Foto: J. Müller)

Kleine Mosaikjungfer
(Foto: J. Müller)

Frisch geschlüpfte Große Königslibelle
(Foto: J. Müller)



mia textor (*Cerambycidae*) für das Gebiet wieder nachgewiesen (vgl. 283 BRINGMANN; 331 WAHNSCHAFFE).

Die Tagfalterfauna

Die Tagfalterfauna wurde bisher nur in Teilbereichen des Drömlings bearbeitet, die eigentlichen Mooregebiete sind bisher nicht untersucht. Dabei wurden 42 Arten nachgewiesen. Hervorhebenswert sind auch hier einerseits hygrophile Arten (Einstufung nach REINHARDT und THUST 1988) wie die Dickkopffalter *Carterocephalus palaemon* und *Heteropterus morpheus* sowie der Mädesüß-Perlmutterfalter *Brenthis ino*. Ihnen gegenüber stehen xerothermophile Offenlandbewohner wie der Braundickkopf *Thymelicus aceton*, der Reseda-Weißling *Pontia daplidice*, der Kleine Magerrasen-Perlmutterfalter *Clossiana dia*, der Zweibrütige Sonnenröschen-Bläuling *Aricia agestis* (er entwickelt sich auch am Reiherschnabel *Erodium cicutarium*) und - besonders hervorzuheben - die vom Aussterben bedrohte Kleine Rostbinde *Hipparchia statilinus* in kleinflächigen Silbergras-Rasen.

Ergänzt wird dieses Spektrum - abgesehen von einer Reihe Ubiquisten - von zahlreichen mesophilen Arten der Wälder bzw. gehölzreicher Übergangsbereiche, die auch in kleineren Waldbeständen und Gebüschsäumen ihren Lebensraum finden. Erwähnenswert sind darunter der Baumweißling *Aporia crataegi*, der Kleine Schillerfalter *Apatura ilia*, die Rostbinde *Hipparchia semele* sowie die Zipfelfalter *Thecla betulae*, *Quercus quercus* und *Strymonidia w-album*.

Nachtfalterfauna

Erste Ergebnisse der Untersuchung des Nachtfalterbestandes durch KARISCH liegen vor. Bisher sind 320 Arten nachgewiesen. Bemerkenswert sind zum einen Reliktarten aus der Zeit, als der Drömling noch eine intakte Niedermoorlandschaft war. Diese Arten, früher wahrscheinlich auf mesotrophen Feucht- und Naßwiesen sowie in Bruchwäldern weit verbreitet, haben sich auf Grabenränder, Gebüschstreifen und Bruchwaldreste zurückgezogen und konnten sich dort bis in die heutige Zeit halten. Hierher zählen z. B. die Feuchtgrünlandarten *Costaconvexa polygrammata*, *Macrochilo cribrumalis* und *Polyodon tentacularia* sowie die Bewohner von Weidengebüsch

und Brüchen *Pterapherapteryx sexualata*, *Abraxa sylvata*, *Epione repandaria*, *Pelosia muscerda* und *Eilema griseola*. Hinzuzustellen sind Arten wie *Photodes pygmina*, *Archanara sparganii*, *Arenostola semicana* und *Coenobia rufa*, die in ihrer Entwicklung auf Röhrichtbereiche angewiesen sind. Die zweite Gruppe umfaßt Arten wärmeexponierter Gehölz- und Gebüschzonen, aber auch solche von Staudenfluren, ruderalisierten Grünlandflächen und sonstigen sonnenexponierten, offenen Lebensräumen (z. B. *Eupithecia indigata*, *Scopula rubiginata*, *Drymonia querna*, *Nola cuculatella*, *Meganola albula*, *Hyles euphorbiae*, *Sideridis albicolon* und *Actinotia polyodon*).

Übrige Insektenfauna

Unter den ökologisch besonders bedeutungsvollen Hautflüglern (*Hymenoptera*) sind die zahlreichen Wildbienen zu erwähnen, die wiederum sowohl in den Trockengebieten als auch auf den Feuchtstandorten ihre typischen Repräsentanten haben. Die auffälligen Hornissen kommen in beiden, oft als Unterarten bezeichneten Formen (*Vespa crabro crabro*, *V. c. germana*) in hoher Siedlungsdichte vor. Sie nutzen Hohlräume in Gebäuden, Bäumen, Nistkästen und auch in der Erde (z. B. Mäuselöcher). Damit siedeln sie oft in unmittelbarer Nachbarschaft zum Menschen (synanthrop) (vgl. 314 u. 315 MÜLLER).

Zu den wenigen Insektenarten, die an ein Leben auf dem Oberflächenhäutchen der Gewässer angepaßt sind, gehören die zu den Wanzen zählenden Wasserläufer (*Gerridae*). Im Drömling konnten davon bisher neben dem fast allgegenwärtigen Gemeinen Wasserläufer *Gerris lacustris* die größten Vertreter *G. najas* (unter Brücken), *G. rufocellatus* und *G. paludum* (auf größeren Stillwasserflächen) sowie der kleinste *G. argentatus*, der an moorige Gewässer gebundene *G. gibbifer* und der zerstreut vorkommende *G. odontogaster* nachgewiesen werden (313 MÜLLER).

Dr. Joachim Müller
Pablo-Neruda-Str. 9
39126 Magdeburg

Dr. Sabine Walter
Büro Landschaftsplanung Dr. Böhnert
und Dr. Reichhoff
Dresdner Str. 77
01705 Freital